

EUROPAS VERTEIDIGUNG SOLLTE NICHT OPFER DES LOCKDOWN SEIN

Von

FELIX ARTEAGA / Leitender Analyst, Real Instituto Elcano
DANIEL FIOTT / Redakteur für Sicherheit und Verteidigung, EUISS
KEITH HARTLEY / Emeritus-Professor, Universität York
ALESSANDRO MARRONE / Leiter des Verteidigungsprogramms, IAI
SYLVIE MATELLY / Stellvertretender Direktorin, IRIS
JEAN-PIERRE MAULNY / stellvertretender Direktor, IRIS
MARGARITA ŠESELGYTE / Direktor des Instituts für Internationale Beziehungen und
Politikwissenschaft, Universität Vilnius
EDOUARD SIMON / Forschungsdirektor, IRIS

April 2020

*Die hier geäußerten Ansichten sind ausschließlich die der Autoren.
Sie spiegeln nicht die Ansichten einer Organisation wider.*

Tribüne

Europa ist derzeit mit einer beispiellosen Gesundheitskrise konfrontiert, die gigantische wirtschaftliche Folgen haben wird und zu einer schweren Depression führen könnte. Während die Europäische Union ihre „Ausstiegsstrategie“ und eine langfristige Reaktion auf die Pandemie plant, wurde der mehrjährige Finanzrahmen (MFR) für 2021-2027 in den letzten Wochen umgestaltet, um das Rückgrat ihres Konjunkturprogramms zu bilden. Zweifellos wird sie sich auf kritische Sektoren wie Gesundheit oder Energie konzentrieren. Wir sind der Auffassung, dass der Verteidigungssektor in diese kritischen Sektoren einbezogen werden sollte und dass eine überarbeitete Fassung des MFR die Gelegenheit bieten sollte, einen wirklich ehrgeizigen Haushalt für den Europäischen Verteidigungsfonds zu bekräftigen.

Heute konzentrieren wir uns zu Recht auf die COVID-19-Krise, aber die Realität ist, dass wir nicht wissen, um welche Krisen es geht. Diese Pandemie hat gezeigt, dass es schließlich zu unvorstellbaren Ereignissen kommen könnte. Angesichts der erheblichen geopolitischen Herausforderungen, mit denen die Europäische Union derzeit konfrontiert ist, ist es nicht an der Zeit, die europäische Verteidigung einzudämmen oder zu wenig in sie zu investieren. COVID-19 wird die anhaltende Verschlechterung des internationalen Sicherheitsumfelds, das die Sicherheit und die Interessen Europas gefährdet, nicht stoppen oder abmildern. Im Gegenteil, sie dürfte die Welt instabiler und unsicherer machen. Wir möchten uns auch daran erinnern, dass neben der Pandemie noch eine Reihe von Krisen an den Grenzen der EU und in ihrer weiteren Nachbarschaft gebremst werden. Lass uns nicht vergessen, dass die europäische Verteidigungsindustrie ein Kernelement der neuen Dynamik ist die europäischen militärischen Fähigkeiten für den Schutz der Europäer einzusetzen, ein Pfeiler der strategischen Autonomie und Handlungsfähigkeit Europas, sowie ein glaubwürdiger Vorteil für seine Verbündeten.

Obwohl die Krisen COVID-19 und 2008/2010 sehr unterschiedlich sind, können sie sehr ähnliche Auswirkungen auf die europäischen Verteidigungsinvestitionen und die europäische Verteidigungsindustrie haben, wenn Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung umgesetzt werden. Die Rezession der Wirtschaft und Kürzungen der Militärausgaben führten nach der vorangegangenen Krise zu einem erheblichen Rückgang der Verteidigungsinvestitionen. Mit einem Rückgang des BIP im Jahr 2020, der auf EU-Ebene zwei- bis dreimal so hoch sein könnte wie nach der Krise von

2008, besteht die Gefahr, dass die Verteidigung bei der wirtschaftlichen Erholung und der Haushaltskonsolidierung nicht einmal als Priorität für die europäischen Staats- und Regierungschefs wahrgenommen wird. Noch besorgniserregender ist, dass diese Kürzungen nach 2008 und 2010 Forschung und Entwicklung (F & D) und ihren prospektivsten Teil, Forschung und Technologie (F & T), die für die Antizipation langfristiger Innovationen im Verteidigungsbereich von entscheidender Bedeutung ist, betrafen. Das Austrocknen von Mitteln für die Verteidigungsforschung enthält jedoch die Gefahr, dass die Einleitung wichtiger Verteidigungsprogramme in einer Zeit gefährdet wird, in der Europa versucht, Kampfflugzeuge der nächsten Generation, Kampfpanzer, Korvetten und andere Fähigkeiten wie unbemannte Systeme, die für seinen militärischen und technologischen Vorsprung von entscheidender Bedeutung sind, zu entwickeln.

Schließlich, während Doppelarbeit und Fragmentierung seit langem große Hindernisse für die europäische Verteidigung darstellten, waren die Kooperationsprogramme nach 2010 stark betroffen. Wenn ein solches Szenario sich heute wiederholen würde, würde Europa kritische industrielle und technologische Fähigkeiten verlieren und neue Abhängigkeiten gegenüber Drittstaaten entwickeln. Dies würde nicht nur die Bemühungen Europas, seine strategische Autonomie zu entwickeln, behindern, sondern auch die Glaubwürdigkeit der europäischen Nationen als militärische Partner, insbesondere innerhalb der NATO, erheblich beeinträchtigen. Bereits jetzt, da Verteidigungsunternehmen zunehmend Hersteller von Gütern mit doppeltem Verwendungszweck sind und die Krise unsere Wirtschaft trifft, sind wertvolle industrielle Kapazitäten (fortgeschrittene Technologien, hochqualifizierte Arbeitsplätze, usw.) gefährdet und könnten möglicherweise verschwinden. Dieser Sektor muss gezielt unterstützt werden, um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise abzufedern und die langfristige Zukunft Europas zu erhalten.

Wir müssen die Lehren aus den Folgen der Krise im Euro-Währungsgebiet ziehen und dürfen unsere Fehler in der Vergangenheit nicht wiederholen. Der Europäische Verteidigungsfonds war im Anschluss an die Globale Strategie der EU von 2016 und zusammen mit der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit (SSZ) eine Schlüsselinitiative, um unsere Verteidigung und Sicherheit kollektiv und glaubwürdiger zu machen und gleichzeitig eine effizientere Verwendung der öffentlichen Ausgaben zu gewährleisten. Doch schon vor der Pandemie war der EEF während der Verhandlungen

über den nächsten MFR bedroht, und es wurde vorgeschlagen, seinen potenziellen Haushalt zu halbieren. Ein solches Szenario würde die Bemühungen der letzten zehn Jahre, die europäische Verteidigung zu einer wirksamen und glaubwürdigen Realität zu machen, erheblich behindern. Dies wäre eine Vergeudung von Zeit und Anstrengungen gewesen. Nun ist es an der Zeit, die Anstrengungen zu verdoppeln und den MFR zu nutzen, um mehr Hebel für die industrielle Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich in der EU zu schaffen. Wir sind daher der Ansicht, dass der neue *MFR* wenigstens den ursprünglichen Vorschlag von 13 Mrd. EUR für den Europäischen Verteidigungsfonds (d. h. 1 % des Haushalts der EU) behalten sollte und, wenn möglich, ein realistischen Anstieg vorsehen sollte.

Während Europa allmählich aus der Pandemie hervorgeht, kann es ohne eine solide europäische Verteidigung keine sichere „neue Normalität“ geben. ■

Tribüne

EUROPAS VERTEIDIGUNG SOLLTE NICHT OPFER DES LOCKDOWN SEIN

VON WISSENSCHAFTLICHE BERATER DER ARES-GRUPPE (ARMAMENT INDUSTRY EUROPEAN RESEARCH) :

Felix Arteaga, leitender Analyst am Elcano Royal Institute / **Daniel Fiott**, Redakteur für Sicherheit und Verteidigung beim EUISS / **Keith Hartley**, Emeritus-Professor an der Universität York / **Sylvie Matelly**, stellvertretender Direktorin bei IRIS / **Jean-Pierre Maulny**, stellvertretender Direktor bei IRIS / **Alessandro Marrone**, Leiter des Verteidigungsprogramms bei der IAI / **Margarita Šešelgytė**, Direktor des Instituts für Internationale Beziehungen und Politikwissenschaft an der Universität Vilnius / **Édouard Simon**, Forschungsdirektor bei IRIS.

April 2020

Die hier geäußerten Ansichten sind ausschließlich die der Autoren. Sie spiegeln nicht die Ansichten einer Organisation wider.

ARES GROUP

The Armament Industry European Research Group (Ares Group) was created in 2016 by The French Institute for International and Strategic Affairs (Iris), who coordinates the Group. The aim of the Ares Group, a high-level network of security and defence specialists across Europe, is to provide a forum to the European armament community, bringing together top defence industrial policy specialists, to encourage fresh strategic thinking in the field, develop innovative policy proposals and conduct studies for public and private actors.

CONTACT [Pilots]:

Jean-Pierre Maulny, Édouard Simon, Olivier de France, Sylvie Matelly

ares@iris-france.org

+33 (0)1 53 27 60 60

www.iris-france.org/ares

#AresGroup